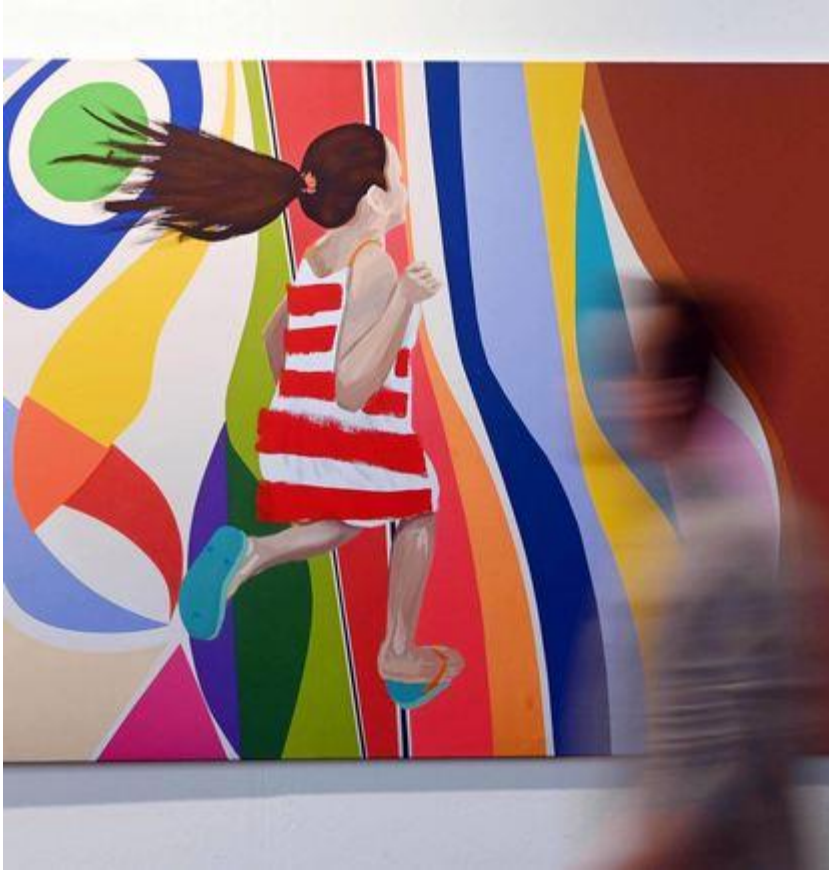


Messe Art Karlsruhe will bis zum Sonntag rund 50 000 Interessierte anlocken / Bauhaus-Jubiläum gesondert gewürdigt

## Für Kunstkäufer und solche, die einfach nur schauen wollen



Kunst, die bewegt, ist in Karlsruhe zu sehen: etwa „Family walking into stripes“ (Ausschnitt) von Bel Borba. © dpa

„Mein Gott, ist das viel. Wie sollen wir das denn alles schaffen?“, fragt Manuela Meißner ihren Mann Markus, als sie gemeinsam auf den Messeplan blicken. Das Ehepaar aus Heidelberg besucht zum ersten Mal die Art Karlsruhe, die nicht nur bei Besuchern sondern auch bei Ausstellern im In- und Ausland mittlerweile einen festen Platz im Terminkalender zu haben scheint. Rund 50 000 Besucher erwarten die Veranstalter bis zum 24. Februar. 208 Aussteller aus 16 Ländern sind in den vier Messehallen rund um den im Freien liegenden Skulpturenpark vertreten. 35 Galeristen stellen erstmals in Karlsruhe aus. „Ein qualitativer Zuwachs für die Art Karlsruhe“, zeigt sich Britta Wirtz, Geschäftsführerin der Karlsruher Messe- und Kongress GmbH, über die Zugänge unter anderem aus London, Teheran und Istanbul erfreut.

Das Ehepaar Meißner hat inzwischen seinen Rundgang begonnen. „Wirkliche Kunstkenner“ seien sie zwar nicht. Auch seien sie nicht hier, um „unbedingt etwas kaufen zu müssen“, erklärt Markus Meißner. „Wir sind aber kunstinteressiert und wollten immer schon einmal hier hin.“ In diesem Jahr habe es eben gepasst, sagen sie, ehe sie vor einem Gemälde von Armin Mueller-Stahl stehen bleiben: „Floristan und Eusebius.“ In Halle 1 hängen die vom Kunsthaus Lübeck ausgestellten Werke des deutschen Schauspielers und Malers. Zur Mittagszeit hat sich das Messegelände bereits gut gefüllt. Vor den Eingängen: lange Schlangen. Fachgespräche. Pläneschmieden für den nahenden Rundgang. Immer wieder scheinen auch große, in brauen Kartons verpackte Kunstwerke zwischen den Reihen hindurch zu

huschen, stolz getragen von ihren neuen Besitzern. Ja, angesichts dieser Szenen, muss man festhalten: Es wird nicht nur geschaut, sondern tatsächlich auch gekauft.

## **Sonderausstellung mit Trauerflor**

Auch Johann Döbele bedient in Halle 3 seine ersten Gäste. Mit Begeisterung erläutert der Galerist den Aufbau seines Standes. Gestikulierend schwärmt er von der inhaltlichen Ähnlichkeit der „Schwünge und Drehungen“ Hermann Glückners und dem daneben hängenden „J.R. 5-9-70“ von Robert Häusser. „Die beiden haben sich zwar nie gekannt“, erklärt Döbele, aber: „In der Kunst entwickeln sich Gedanken oft unabhängig von einander und kommen zu einem ähnlichen Ergebnis.“

Der Mannheimer Galerist ist einer der Stammgäste auf der Art Karlsruhe, stellt bereits zum 15. Mal seine Werke auf dem Messegelände in Rheinstetten-Forchheim aus. „Bei zwölf Messen sind wir mit Gewinnen nach Hause gegangen“, zieht er bereits optimistisch vorab Bilanz: „In den drei schwächeren Jahren haben wir zumindest die Standgebühr wieder reinholen können.“

Die Messe habe sich über die Jahre hinweg positiv entwickelt. Mittlerweile kämen die Gäste auch aus dem Ausland, sagt er, und fügt lachend an: „Und auch aus Bayern.“ Das sei gut für den Markt, denn „gerade die Bayern, die sind kaufkräftig“. Auf etwa ein Drittel schätzt Döbele den Anteil derjenigen Besucher, die kommen, weil sie etwas kaufen wollen. „Ein verhältnismäßig sehr hoher Anteil.“ Doch auch diejenigen, die der Freude und nicht unbedingt des Konsums wegen den Weg an den Döbeles Stand finden, sind ihm willkommen. „Kunst verbindet schließlich nicht nur Gedanken, sondern auch Menschen.“

Im hinteren Teil der Halle 1 zieht derweil die Sonderausstellung die Aufmerksamkeit auf sich: „Sammlung Peter C. Ruppert – Konkrete Kunst in Europa nach 1945“. Die Schau steht im Zeichen des 100-jährigen Bauhaus-Jubiläums. „Man habe gehofft“, sagt Wirtz, dass Peter C. Ruppert seine Ausstellung – eigentlich ist sie im Würzburger Kulturspeicher zu sehen – selbst hätte präsentieren können. Doch der Kunstsammler verstarb vergangene Woche im Alter von 84 Jahren.

Ein Foto mit Trauerflor in der Mitte der Ausstellung erinnert an Ruppert, der Werke von rund 400 Künstlern der Konkreten Kunst gesammelt hat. Besucher können unter anderem Leo Erbs „Linienplastik“, Christoph Freimanns „Treibholz“ oder die „Kinetischen Scheiben“ von Wolfgang Ludwigs besichtigen. „Die Sonderschau ist qualitativ vom allerfeinsten“, preist sie Ewald C. Schrade, Kurator der Messe, an.

© Mannheimer Morgen, Donnerstag, 21.02.2019, Autor: Sebastian Koch